


ZEITSCHRIFT

zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst, der Industrie und des Lebens.

Erster Jahrgang.

№ 60. Lemberg den 17. November 1840.

## Die Galicia an ihre freundlichen Leser!

Der erste halbe Jahrgang der Galicia nähert sich seinem Ende. Vor allem Andern fühlt sich die Redaction verpflichtet, ihren freundlichen Lesern und dem gesammten Publikum ihren Dank für die gütige Aufnahme zu erstatten, welche dieser Unternehmung in der kurzen Zeit ihres Bestandes zu Theil wurde. Die Wichtigkeit und Nützlichkeit derselben für Galizien ist nicht nur hierlandes allgemein anerkannt worden, sondern es hat sich auch hierüber in den übrigen Provinzen des Kaiserstaates, vorzüglich in der Haupt- und Residenzstadt die allgemeine Stimme sehr vortheilhaft und besonders dahin ausgesprochen, daß endlich der Weg gebahnt sey, unsere große schöne und so wichtige Provinz den übrigen Theilen des gemeinsamen Vaterlandes näher zu bringen, selbe kennen zu lernen, und so ein wechselseitiges Band der Intelligenz und der Mittheilung zu knüpfen, welches bis nun zu ganz fehlte, da die polnische Sprache, in der bisher beinahe alle unsere öffentlichen Mittheilungen erschienen sind, den übrigen Provinzen fremd und unbekannt ist.

Die Redaction war daher auch, so viel es die Kürze der Zeit, und die gerade in dieser Beziehung obwaltenden Schwierigkeiten erlaubten, bemüht, ihre vorzügliche Aufmerksamkeit auf die Darstellung Galiziens zu richten, und hat auch die lohnende Genugthuung erhalten, daß den bereits erschienenen, Galizien betreffenden Aufsätzen, nicht nur der Beifall der Kenner zu Theil ward, sondern daß auch mehrere derselben bereits in andere Journale und Zeitschriften wörtlich aufgenommen wurden.

Die Redaction wird daher nicht nur dem, in der ersten Ankündigung der Galicia dargestellten Plane treu bleiben, sondern denselben auch möglichst zu erweitern und zu vervollständigen suchen. Unsere Zeitschrift wird daher auch in der Folge nachstehende Rubriken enthalten:

I. **Novellen.** Erzählungen zur erheiternden Lectüre mit Auswahl des Neuesten und Beßten, und mit besonderer Rücksicht auf Originalaufsätze. Hierunter Gedichte und poetische Aufsätze nur von vorzüglichem Werthe.

II. **Rückblick in die Vergangenheit.** Historische Aufsätze, Biographien, Charakterzüge vorzüglich zur Kenntniß der vaterländischen Geschichte und der ausgezeichneten Männer des Vaterlandes.

III. **Chronik des Tages.** Kurz gefaßte doch, regelmäßig fortlaufende Andeutung der wichtigsten Begebenheiten und Ereigniße unserer Zeit in Verbindung mit dem

IV. **Telegraph von Lemberg.** Als der ausführlichen Darstellung der in unserer Stadt, in unserer Provinz vorfallenden Ereigniße u. s. w.

V. **Theater, Kunst und geselliges Leben.** Die Produkte unserer Bühnen, des galizischen Musikvereins, der Tonkunst, Malerei, und aller das Leben erheiternden, verschönernden Künste.

VI. **Industrie, Künste und Erfindungen.** Das Interessanteste aus jedem dieser Fächer mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre Fortschritte im Vaterlande und dessen dießfällige Anstalten.

VII. **Länder und Völkerkunde.** In Vereinigung mit der neuen Rubrik

**VIII. Bilder aus Galizien.** Vorzüglich zur Kenntniß unseres eigenen Landes, seiner Anstalten, seiner Schätze in jeder Beziehung.

**IX. Litteratur.** Bekanntmachung, kritische Beurtheilung der neuesten Werke aller Fächer mit Hinblick auf allgemeine Brauchbarkeit, Nützlichkeit oder Annehmlichkeit derselben.

**X. Vermischte Aufsätze.** Aller Art, die sich in Bezug auf Gemeinnütziges, Lokales, oder besonderes Interesse zur allgemeinen Kenntniß eignen.

Die Zahl und der Inhalt der vorstehenden Rubriken und die in dem ersten halben Jahrgange, in jeder derselben gelieferten Aufsätze dürften die Tendenz bewähren, das Angenehme mit dem Nützlichen zu einer interessanten Gabe zu verbinden, und im heitern freundlichen Gewande, auch in die entferntesten Punkte des Landes, dieKenntniße zu verbreiten, die heut zu Tage von jedem Gebildeten gefodert werden.

Auch unsere Provinz besitzt des Guten, des Schönen so viel, was noch so wenig bekannt ist; auch unsere Provinz besitzt der ausgezeichneten Männer so viele, welche von Liebe zum Guten und Nützlichen geleitet, gerne die Schätze ihrer Arbeit, zu dem Vergnügen und zu dem Nutzen ihrer Mitbürger darbringen werden.

Die gefertigte Redaction erlaubt sich daher, alle Freunde des Schönen und Guten aufzufodern, diese wahrhaft vaterländische Unternehmung mit ihren Arbeiten zu unterstützen; mit Vergnügen und Danke wird die Redaction jeden gediegenen, der Tendenz des Blattes entsprechenden Aufsatz ehrend aufnehmen, und wenn die Unternehmung fest begründet seyn wird und es ihre Kräfte zulassen werden, wird dieselbe auch nicht ermangeln, zur Aufnahme geeignete Aufsätze zu honoriren. Möge es der Redaction gelingen, eine allgemeine Theilnahme für die Beförderung und Verbreitung des Angenehmen und Nützlichen in unserer Provinz zu bewirken, und mögen wir auch in dieser Hinsicht, mit den übrigen Provinzen des gemeinsamen Vaterlandes uns gleich zu stellen bemühen. —

Da auch hierlands die deutsche Sprache schon die allgemeine Geschäftssprache und jedem Gebildeten eines jeden Standes für Sprache und Schrift unentbehrlich geworden ist, so dürfte bei der Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Anschaffung deutscher Zeitschriften, Zeitungen und literarischer Werke, auch in dieser Beziehung hierlands hie Herausgabe einer deutschen Zeitschrift willkommen seyn, welche eben so in der Tagsgeschichte, als wie in allen übrigen Fächern das Neueste und Interessanteste, der übrigen andern Zeitungen und Zeitschriften schnell und reichlich mitzutheilen, bestimmt ist, und durch die Wohlfeilheit ihres Preises, der bei halbjähriger Bezahlung und Vereinigung mehrerer Personen wahrlich auf eine Kleinigkeit herabsinkt, das leichteste Mittel darbiethet, um bei der reiferen Jugend die Kenntniß der deutschen Sprache, auf eine angenehme und nützliche Weise zu befördern. —

Zwar hat sich bereits eine bedeutende Zahl von Abonnenten aller Stände vereinigt, worunter sich nebst der Hauptstadt Lemberg noch vorzüglich die Insaßen der Städte Brody, Czernowitz, Jaworow, Sanok, Stanislau, Stry, Tarnow, Rzeszow u. s. w. durch eine sehr rege Theilnahme auszeichnen, allein wer die vielen Schwierigkeiten und Vorauslagen kennt, welche eine derlei Unternehmung bei ihrer Gründung erfodert, wird keiner weitern Versicherung bedürfen, daß diese Auslagen bis nun zu noch bei weitem nicht gedeckt worden seyen, und daß die Redaction in dem ersten Jahre nebst ihrer Arbeit und Mühe, dem Wunsche, eine wahrhaft gemeinnützige Unternehmung zu gründen, auch sonst noch bedeutende Opfer gebracht habe. Doch hat sich die Redaction hiedurch nicht abschrecken lassen, überzeugt, daß der Eifer der für die Aneignung und Verbreitung zeitgemäßer Kenntniße, für die Erkennung der Wunder, mit denen uns die Fortschritte der Künste und Wissenschaften täglich umgeben, für eine angenehme und nützliche Geistesbeschäftigung, in allen Ständen unserer Provinz so rege ist, auch der Galicia einen weiten Kreis gütiger Leser und Unterstützer, einer gewiß von Jahr zu Jahr immer wichtigern und nützlichern Unternehmung erwerben werde.

Die Galicia wird im Jahre 1841, eben so wie bisher wöchentlich dreimal, jedesmal ein halber Bogen auf feinem Velinpapier in Medianformat erscheinen, und so wie die Zahl der Abonnenten, die zur Deckung der Auslagen erfoderliche Zahl übersteigt, wird die Redaction bemüht seyn, ihren geehrten Lesern durch die Vermehrung der Zahl der Blätter, oder durch Beigaben, ihre Aufmerksamkeit zu bewähren.

Die Redaction erlaubt sich daher, zu der Pränumeration der **I. Hälfte** des **II. Jahrgangs**, vom 1. Jänner bis Ende Juni 1841, einzuladen, wozu der halbjährige Pränumerationspreis für Lemberg 5 fl. C. M. — und mit portofreier Zusendung an die entferntesten Orte des Inlandes couvertirt und gesiegelt 5 fl. 48 kr. C. M. beträgt. Die Bestellungen können bei jedem k. k. Postamte, so wie auch bei dem k. k. Oberpostamte in Lemberg — endlich für die Stadt Lemberg und für das Land, und zwar letztere mittelst frankirter Briefe, in dem Bureau der Redaction in der Exjesuiten-Gasse Nr. 624 2/4, im ersten Stock, Statt finden, und wird in Lemberg zur Erleichterung der Herren Abonnenten Jedem derselben die Zeitschrift gehörig zugesendet werden, weßhalb um genaue Angabe der Gasse und der Haus-Nr. ersucht, zugleich aber auch gebeten wird, die diesfälligen Bestellungen möglichst beschleunigen zu wollen, um darnach die Stärke der Auflage bestimmen zu können. Exemplare des dermaligen halben Jahrgangs 1840, sind noch fortwährend in dem Bureau der Redaction zu haben.

Lemberg den 15. November 1840.

Joseph Edler v. Mehoffer.

## Das Schatzkästlein der Herren v. Eggenberg.

Es wütheten des Kreuzes Stammfeinde mit Feuer und Schwert in den Ländern **Ferdinands I.**, welcher damals in Graz weilte. Immer näher zogen die blutgierigen Horden heran. Man mußte besorgen, daß Krain, Österreichs wichtige Vormauer dem wüthenden Türkenheere nicht wiederstehen könne. Doch des Kaisers Schatzkammer war geleert, seine Krieger entmuthigt und die Heeresführer hatten sich zurückgezogen, oder lagen todt auf dem Schlachtfelde. Wohin der Fürst auch blicken mochte, nirgend sah er Hoffnung. Doch der Himmel verläßt nicht die Seinen. — „**Seifried von Eggenberg** könnte freilich helfen," sprach eines Tages trüb gestimmt der Kaiser, — „doch muß ich nicht befürchten, daß die Liebe zu seinem Landesfürsten erkaltet sey, seit er sich zu Luthers Lehren bekennt? — Doch nein! irren ist menschlich, er wird sich nicht zurückziehen, wenn das Vaterland seines Armes und Geldes bedarf." —

Bald darauf ritt **Ferdinand** aus der Hofburg von Graz, und hielt mit seinem Gefolge vor **Eggenberg's** gastlichen Mauern. — Und es trug der Kaiser seinem treuen Vasallen die Noth des Vaterlandes mit schlichten aber treffenden Worten vor. Dieser entgegnete mit gerührtem Herzen: „Jedermann ist verpflichtet, freudig sein Blut und Gut für das Vaterland zu opfern. Nehmet hin, gnädigster Fürst meinen Arm, der seit den Jugendjahren das Schwert geführt hat. — Aber mit Bedauern muß ich bekennen, daß zur Stunde nur wenig Geld in meinem Schreine sich befindet. — Indessen hat mir der Himmel einen Schatzkasten anvertraut, welcher sich stets öffnet, wenn man ihn nicht muthwillig plündert." —

Der Kaiser war nur schlecht getröstet, und setzte sich verstimmt zu Tische, wo sich mittlerweile eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden. Wohl trug man die köstlichsten Speisen auf, wohl sprudelte in krystallenen Bechern des heimischen Weines goldener Saft, wohl erscholl aus dem Nebengemache rauschende Musik, und manch' schönes Lied erklang in des Saales festlich geschmückten Räumen, doch der kaiserliche Gast schien an diesen Dingen heute nur wenig Gefallen zu haben, nur ein Gedanke beschäftigte den Erhabenen: Seifried belastet den Tisch mit silbernen Schüsseln, Tellern und Näpfen, setzt seinen Gästen goldene Trinkgefäße vor, — und doch hat er für Kaiser und Vaterland — Nichts." Schon wollte der mißmuthige Fürst vom Prunkgelage, welches ohnehin schon zu lange währte, sich erheben, und den ritterlichen Burgherrn mit kaiserlicher Ungnade strafen, da trat ein reich gekleideter Diener in das Gemach, verneigte sich tief gegen die Gäste, und entfernte sich, nachdem er ein Paar Worte mit Herrn Seifried leise gesprochen. Dieser aber nahte dem unwirschen Landesfürsten und begann: „Ew. Majestät werden mir zu folgen geruhen, da nun mein Schatzkästlein sich öffnet, und in demselben hoffentlich ein erklecklicher Sparpfennig vorräthig seyn wird." —

Verwundert erhob sich der Kaiser, und mit ihm die ganze Tafelrunde. Man trat auf den geräumigen Balcon hinaus. — Im Schloßhofe war ein großer Teppich ausgebreitet, darauf stand ein kleiner Tisch, an welchem neben dem Burg-Caplan ein Beamter saß. Da kamen die schlichten Landleute einzeln herein in den Schloßhof: Jeder hielt ein Beutelchen in der Hand. Sie traten lustig an den Tisch und schütteten die mühsam ersparten Pfennige mit freudiger Miene dem Priester hin, welcher sie genau zählte, und in das bereit stehende Metzenschaff warf, während der Schreiber den Namen des Erbholden und den dargeliehenen Betrag getreulich in das Schuldenbuch eintrug.

Es erheiterte sich des Kaisers Antlitz mehr und mehr, denn nicht blos Pfenige, auch Gold und Silbermünzen erklangen auf **Eggenbergs** Tischlein. Erst als man das dritte Schaff bis zur Hälfte voll hatte; nahm dieses sonderbare Darlehnsgeschäft ein Ende.

Des Kaisers Verwunderung und Freude war groß, als man ihn hierauf 100,000 Goldgulden vorzählte. „Ich sehe wohl, daß ihr den Unterthanen kein Blutegel seyd," sprach er lachend und ritt vergnügt nach Graz zurück, nachdem er dem braven **Eggenberg** versprochen, das Geld seiner Erbholden mit Wucher zu erstatten. — Das Volk weiß aber noch zur Stund von des **Eggenbergers Schatzkästlein** zu erzählen. Carniolia.

## Kunst und Industrie.

**Neue hidraulische Maschine.** Herr Victor Bernstein in Wien, Leopoldstadt Nro. 512, hat eine hidraulische Maschine erfunden, auf die ihm die hohe allgemeine Hofkammer mittelst hohen Dekretes vom 23. April l. J. Zahl 14568, ein ausschließendes Privilegium zu verleihen geruht hat und welche dazu bestimmt ist, die Dampfmaschinen in jeder Art, in der sie jetzt gebraucht werden, mit Vortheil zu ersetzen. Die Leistungen dieser Maschine, welche nach der verschiedenen Art ihrer Wirksamkeit, Maschine zur Erzeugung eines Gefälls, zur Fortbewegung von Wägen und zur Bewegung von Schiffen genannt werden kann, sind folgende: 1.) Als Maschine zur Erzeugung eines Gefälles kann sie angewendet werden, um die bewegende Kraft in Fabriken, Mühlen, Pumpwerken u. dgl. hervorzubringen, wo sie vor andern durch Wasser getriebenen Maschinen den Vortheil voraus hat, daß sie zu ihrem Betriebe bloß eine hinreichende Wassermenge, aber kein Gefälle braucht, vielmehr selber ein Gefälle erzeugt, das noch weiter benützt werden kann. 2.) Als Maschine zur Fortbewegung von Wägen bewegt sie auf dem festen Lande Lasten mit größerer Geschwindigkeit, als dies durch Dampf-Maschinen geschieht. 3.) Als Maschine zur Fortbewegung von Schiffen übertrifft sie ebenfalls die Dampfmaschinen an Geschwindigkeit, und kann wie diese auf Flüssen und im Meere, gegen Strom und Wind gesteuert werden. Die Vortheile dieser Maschine, überhaupt vor der Dampfmaschine, sind sehr bedeutend, nähmlich: 1.) Wohlfeilheit, indem sie viel einfacher und das dazu verwendete Material ohne Vergleich wohlfeiler ist. 2.) Gefahrlosigkeit, indem die Wirkung derselben weder an sich gefahrbringend ist, noch es durch die Unvorsichtigkeit der Arbeiter werden kann. 3.) In der Fortbewegung von Wagen und Schiffen größere Geschwindigkeit, welche theils durch den Bau der Maschine bedingt ist, theils auch dadurch erzielt wird, daß sie nirgends anzuhalten braucht, um frisches Material einzunehmen. Unternehmer, welche wegen der Erbauung oder Anwendung einer von diesen Maschinen mit dem Erfinder derselben in Unterhandlung treten wollen, belieben sich mündlich oder schriftlich an denselben zu wenden, der auch zu allen näheren Erklärungen, seine Maschine betreffend, bereit ist. Victor Bernstein.

**Wasserhebmaschine.** Vor Kurzem ist von dem Stellmachermeister D. Grede in Bremen, eine neue Art von Wasserhebmaschine verfertigt worden, an welcher so wenig

Kolben als Ventile in Anwendung kommen, daher sie mit nur wenig Wassermenge auf eine beliebige Höhe, auf welcher diese Maschine einzurichten ist, gehoben werden kann. Dieselbe ist folgender Maßen eingerichtet: Um eine horizontale Welle schlängelt sich, wie Schraubengänge, eine Röhre, deren Größe von der Menge des zu hebenden Wassers bedingt ist. Das vordere Ende, welches schöpft, hat eine trompetenartige Mündung; das hintere Ende ist geradelinig, horizontal, und mit der Welle in einer Linie. Es ist wasserdicht in das Ende einer anderen unbeweglichen Röhre hineingefügt, welche sich als Steigeröhre aufwärts krümmt. Wird nun die Welle mit der Röhre auf die gehörige Weise im Wasser angebracht und durch jene Kurbel in Umdrehung gebracht, so schöpft die letztere dieses und theilweise Luft und schlängelt es in die Steigeröhre, worin es durch die Elasticität des Luftdruckes emporgehoben wird und auf der bestimmten Höhe zum Ausguß kommt. Vermittelst eines auf einem kleinen Gestelle aufgestellten und durch einen Hebel mit der Welle in Verbindung gebrachten Schwungrades, in welchem ein oder zwei große Hunde ihren Umlauf halten, kann diese Maschine in Thätigkeit gesetzt und zu verschiedenen Zwecken benutzt werden. —

— Ein französisches Blatt enthält folgenden, »Entdeckung des Stützpunctes in der Luft« überschriebenen und von L. de Lomenie unterzeichneten Artikel: »Schon der vorstehende Titel allein scheint eine Chimäre, und es kommt uns nicht zu, hier als Geometer oder Physiker eine neue Entdeckung auseinander zu setzen, von der es heißt, daß sie großen Lärm in der gelehrten Welt machen wird, und deren practische Resultate eben so zahlreich als wichtig seyn würden. Der junge und erfinderische Urheber des mit dem Nahmen »Atmosphärischer Beweger« getauften Apparats, Hr. Eugen de Fresne, hat seine Erfindung der Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Eine Commission hat den »atmosphärischen Beweger« arbeiten sehen; ein Bericht darüber ist diesen Augenblick in Abfassung begriffen, und der Berichterstatter, Hr. Arago, hat den Erfinder mit großem Wohlgefallen aufgenommen. Was uns betrifft, so begnügen wir uns, nur dasjenige, was wir selbst gesehen haben, summarisch zu erzählen. Vor einigen Tagen drängte sich auf dem Quai d'Orsay eine Gruppe Neugieriger, die mit dem lebhaftesten Interesse den Bewegungen eines sonderbar gebauten Schiffes auf der Seine folgten. Dieses Fahrzeug kam und ging gegen Wind und Strom ohne Ruder noch Segel, einzig durch eine Art Luftrad in Bewegung gesetzt, welches an der Stelle, wo die Segel angebracht sind, befestigt war. Der Experimentator, hinter demselben stehend, gab dem Apparate eine Kreisbewegung von der Rechten zur Linken, und das Schiff ging. Will man nun mehr hierüber wissen, fragt man nach dem Wie und Warum, wirft man uns ein, daß bis jetzt noch Niemand einen Stützpunct in der Luft habe finden können, so erwiedern wir, daß eine Antwort auf diese Frage nicht unsere Sache ist, daß wir aber das, was wir hier berichten, mit eigenen Augen gesehen haben und nicht der Einzige waren, der ein Schiff erblickte, das bloß mit Hilfe eines Luftrades gegen Wind und Strom ging. Hr. de Fresne hat außerdem, nach denselben Principien, ein Rad gebaut, das unterm Wasser, in das es ganz eingetaucht ist, arbeitet. Die Vortheile dieses Rades unter Wasser würden darin bestehen, daß das Wetter keinen Einfluß auf dasselbe hat, daß es ökonomisch ist und von keinem Kanonenschuße erreicht werden kann. Endlich — und dies ist auch das immerwährende Ziel des Hrn. de Fresne gewesen — würde der »atmosphärische Beweger« auch das Problem der willkürlichen Leitung von Luftbällen lösen. In der That gibt man die Möglichkeit zu, in der Luft einen Stützpunct zu finden, der hinreichend ist, um den Widerstand einer so dichten Flüssigkeit, wie das Wasser, zu besiegen, und die Einwirkung des Stromes und Windes zu bewältigen, so muß man aus noch stärkern Gründen zugeben, daß der »atmosphärische Beweger« geeignet sey, einen in dem Elemente, worin er selbst agirt, schwebenden Körper zu bewegen und zu lenken.«

## Handelsberichte.

Wien. Anzeige für Pferdeliebhaber und Reitende. Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinem von der k. k. nied. österr. Landesregierung erhaltenen Privilegium »mit einem Sicherheitszaume für das Durchgehen der Pferde, durch einen angebrachten leichten Handzug, die Pferde anzuhalten, sowohl Reit- als Wagenpferde: die Vorrichtung ist jedem gewöhnlichen Zaume anzubringen.« Auch verfertigt derselbe eine ganz neue Art von Wolfsätteln, die um Gebrauche sehr bequem sind, und alle andern an Bequemlichkeit übertreffen; dann sind bei ihm alle Reitrequisiten, sowohl in Civil-, Militär- und Damensätteln nach beliebiger Auswahl schon vorräthig zu haben. Auch garantirt er bei den Satteln für das Nichtheryorrutschen auf dem Pferde, an den von ihm verfertigten Satteln; ferner verfertigt er alle Sorten Pferdedecken von verschiedenen beliebigen Sommer- und Winterstoffen. Carl Wickede,
bürgerl. engl. Sattelmacher, am Rothenthurmthor, in den Casematen nächst dem Schanzelthor Nr. 4.

Prag. Wirkende Flüßigkeit zur Reinigung der Möbel vom Ungezieher, dessen Ausrottung im Kurzen erfolgt — Dieses Mittel hat keinen widrigen Geruch, ist keinem Gegenstande schädlich, läßt sich Jahre lang aufbewahren, und die Anwendung ist so einfach, daß Jedermann es leicht ausführen kann; denn man hat bloß die Gegenstände, worin sich das Ungeziefer gerne einsetzt, mittelst eines Pinsels oder einer Feder u. dgl. in den Ecken und Fugen ordentlich zu befeuchten, und es bleiben die Möbel für immer vom Ungeziefer befreit. Sehr zweckmäßig ist es auch, selbst neue Möbel mit dieser Flüßigkeit zu tränken, wodurch sie niemals von Wanzen befallen werden.

Ein Fläschchen dieser sehr wirkenden Flüßigkeit kostet 40 kr. C. M. Die Niederlage hievon ist einzig und allein, um jeder Art Verfälschungen vorzubeugen, in der Handlung der Anton Tonoli und Maruzzi in Prag, Eisengasse Nr. K. 548, im sogenannten Hause Nro. 1. Joseph Holub.

## Landwirthschaftliche Nachrichten.

Käse aus Kartoffeln. In Thüringen und einem Theile Sachsens werden ausnehmend feine Kartoffelkäse auf folgende Art bereitet: Man nimmt gute Kartoffeln, am liebsten weiße; sie werden in einem Kessel gekocht, und, nachdem sie zuvor kalt geworden, geschält und in eine weiche Masse verwandelt, entweder vermittelst eines Reibeisens oder eines Mörsers. Auf 5 Pfund dieser, so gut als möglich verarbeiteten Masse nimmt man nur ein Pfund Sauermilch und die nöthige Quantität Salz. Das Ganze wird durcheinander geknetet, und die Mischung dann, nach dem Zustande der Witterung, drei bis vier Tage lang offen liegen gelassen. Nach Ablauf dieser Zeit wird sie neuerdings durcheinander geknettet, und die Käse werden in kleine Weidengeflechte (Körbe) gebracht, woraus die überflüss'ge Feuchtigkeit ablaufen kann; dann werden die Käse im Schatten getrocknet und während vierzehn Tagen in großen Gefäßen und Häfen auf Reiser gelegt. Je älter die Käse werden, desto besser werden sie. — Man verfertigt drei Arten derselben; die erste, gewöhnlichste, so wie eben angegeben; die zweite aus vier Theilen Kartoffeln und zwei Theilen geronnener Milch; die dritte aus zwei Theilen Kartoffeln und vier Theilen Kuh- und Schafmilch. Diese Käse haben den Vorzug vor allen andern Arten, daß sie keine Würmer ziehen, und daß sie viele Jahre lang frisch bleiben, wenn man sie nur an einem trockenen Orte, und in einem wohlverschlossenen Gefäße aufbewahrt.

## Auffoderung an die Herren Besitzer von Kohlengruben in sämmtlichen Provinzen der österr. Monarchie.

Bei dem großen technischen und wissenschaftlichen Interesse, welches sich gegenwärtig an die reichen Stein- und Braunkohlenlager der österr. Monarchie knüpft, wird das Bedürfniß einer genauen Kenntniß derselben in chemischer und technischer Hinsicht immer fühlbarer. Da ich schon seit längerer Zeit mit der Untersuchung derselben beschäftigt, die Überzeugung gewonnen habe, daß nur eine specielle Kenntniß aller größeren Lager derselben die erwünschten Früchte bringen könne; so bitte ich hiermit alle Herren Besitzer von Kohlengruben um gefällige Einsendung von einigen Pfunden ihrer Kohlen an das chemische Laboratorium des st. st. Joanneums. Sehr erwünscht wird es seyn, wenn die Herren Einsender alle anderen Notizen über Mächtigkeit, begleitende Gesteine, Harze u. s. w. hinzuzufügen so gütig seyn wollten.

Zugleich ersuche ich die Herren Redactoren unserer so verbreiteten Provinzialblätter, im Interesse der guten Sache das Ihrige zur Bekanntmachung dieser Bitte beizutragen.

Grätz, den 25. October 1840.

A. Schrötter,
Professor der Chemie und Physik am Joanneum.

Redacteur und Verleger Jos. Edler v. Mehoffer. — Gedruckt mit Piller'schen Schriften.